

LA ODISEA DE LOS GILES

Filmrezension cineman.ch

Mitten in der argentinischen Wirtschaftskrise rächt sich eine Dorfgemeinschaft an einem raffgierigen Banker, der die ehrlichen Bürger um ihr Geld gebracht hat.

Argentinien 2001: Fermín Perlassi (Ricardo Darín), seine Frau Lidia (Verónica Llinás) und Fermíns Freund Antonio (Luis Brandoni) planen die Wiedereröffnung von „La Metodica“, einer landwirtschaftlichen Genossenschaft. Dafür benötigen sie jedoch eine sechsstelligen Summe. Also versuchen sie, verschiedene Bewohner ihres Ortes davon zu überzeugen, Teil von „La Metodica“ zu werden. Mit Erfolg: Schon bald kommen 158'653 Pesos zusammen. Doch als sie auf einen skrupellosen Rechtsanwalt hereinfallen, sind die Ersparnisse bedroht. Fermín und die anderen Genossenschafter hecken einen Racheplan aus.



Regisseur Sebastián Borensztein entführt den Zuschauer in seiner Verfilmung des Romans „The Night of the Heroic Losers“ zurück in die frühen 00er-Jahre. In die für Argentinien düsterste Zeit der vergangenen Jahrzehnte. Die Wirtschaftskrise hatte ihren Höhepunkt erreicht, der Staat war bankrott, und viele Bürger verloren ihr komplettes Ersparnis. Zu diesen Opfern zählen in *Criminales como nosotros - Glorreiche Verlierer* auch Fermín (gewohnt smart und charismatisch: Ricardo Darín) und seine Freunde.

Fermín versammelt im Laufe der Zeit allerlei kauzige Zeitgenossen um sich, die für den komödiantischen Part verantwortlich sind. Darunter ein arbeitsloser Einsiedler, ein eigenwilliger Mechaniker und zwei unterbelichtete Brüder. Sie alle werden Opfer des geldgierigen, egoistischen Anwalts, welcher stellvertretend für den versagenden argentinischen Staat steht, der die Spareinlagen seiner Bewohner damals einfrohr. „Das Land hat uns beschissen“, formuliert es Lidia treffend, während im Hintergrund (echte) TV-Bilder von demonstrierenden Menschenmassen zu sehen sind.



Diese subtilen Hinweise und Entsprechungen wählt Borensztein sehr passend und zielgerichtet. Darüber hinaus findet er eine ausgewogene Balance zwischen ernsten Tönen und schrägem Witz. In pointierten Dialogen verweist er auf das Chaos in der argentinischen Politik zu Beginn des neuen Jahrtausends, als innerhalb von nur zwei Jahren sechs verschiedene Präsidenten regierten. Machtwechsel im Schnellverfahren, oder: politische Wahllosig- und Beliebigkeit par excellence.

